

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hiller-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Drucker und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gelapptene, 22 Zentimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Mittwoch, 15. Mai 1940

Nr. 133

Holland gibt den Widerstand auf

Rotterdam hat kapituliert / Vigny erreicht Zwei Kreuzer, ein Zerstörer versenkt, ein Kreuzer beschädigt Deutsche Truppen in Dinant, Bizet und Sedan Aberrende Erfolge deutscher Jagdflieger

In fünf Tagen zur Kapitulation gezwungen

Berlin, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturzkampfflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt. In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückfliehenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiter bekannt: Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

Wie wir mitteilten, hat der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden. Die Provinz Zeeland umfaßt die vorgelagerten Inseln, über die der holländische Oberbefehlshaber offensichtlich keine Befehlsgewalt mehr besitzt. Ihre Besetzung durch deutsche Truppen ist nur eine Frage von Tagen. Dieser gewaltige Erfolg wurde errungen im Zusammenwirken der deutschen Truppen des Landheeres und der Luftwaffe. Er stellt eine militärische Leistung einziges Art dar.

Der Einbruch in die Festung Holland

Die Maas auf französischem Gebiet überschritten / Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 14. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie südöstwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgezogen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Schelde-Mündung vor. Rosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südöstwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nördlich Namur stehen unsere Panzerkräfte den auf die besetzte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und aus der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Düttich ist in deutscher Hand. Im Raume südlich der Dyle-Düttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Metzere-Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem

Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stukas- und Zerstörer-Verbänden und deren niederstmetender Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnete sich der Leutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der geistigen Angriffserfolge drangen wir in der Gegend von Mertzig und südlich Birmanens in die feindlichen Stellungen ein

und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Naher der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamstede wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betragen die Verluste des Gegners am 13. 5. etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Großkampf zwischen Panzerverbänden

Die Franzosen schwer geschlagen / Eingreifen der Luftwaffe

Berlin, 15. Mai

Nordostwärts Namur kam es zum ersten Male in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegengeschickt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. Im engen Zusammenwirken mit Kampferverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerverbände unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und sturzen zurück. Hierbei zeigte die deutsche Luftwaffe sie nochmals stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt

von den deutschen Panzerverbänden, auf die Dyle-Stellung zurück.

In Sedan eingerückt

Unaufhaltsamer deutscher Vormarsch

Berlin, 15. Mai

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Bizet und Sedan eingerückt.

Deutsche Truppen warfen britische, französische und belgische Kräfte an der Gette und verfolgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Löwen und Waare.

Deutschland marschier!

WVD. Es ist noch gar nicht so lange her, da erklärte Lord Halifax, der gegenwärtige Krieg sei „ein metaphysischer Kampf zwischen Gut und Böse“. Aber auch die normalen Engländer waren trotz der immer fühlbarer werdenden wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges noch bis vor kurzem der Auffassung, daß der Krieg „irgendwo in Europa“ geführt werde, der sie selbst eigentlich herzlich wenig angehe. Das alles war solange möglich, bis die Engländer selbst dazu gezwungen wurden, für den von ihnen vom Zaune gebrochenen Krieg Blut und Leben einzusetzen. Jetzt allerdings, nach dem deutschen Großangriff zur Sicherstellung der Neutralität Belgiens und Hollands — denn wer wollte wohl nach der Kriegserklärung der Regierungen dieser Länder behaupten, daß ihre Neutralität nicht gefährdet war? — gewinnt auch in London plötzlich alles ein anderes Gesicht. Die Gasmaste, die bis jetzt ein Spielzeug mondäner Hyänen des Krieges beiderlei Geschlechts war, ist mit einem Male zu einem Instrument geworden, das zum Schutz des eigenen, so kostbaren Lebens dringend erforderlich erscheint, und die Söhne und Männer englischer Frauen müssen nun das mit ihrem Blut bezahlen, was die Herren Churchill und Villet und Greenwood und nicht zu vergessen Herr Chamberlain und wie sie alle heißen, die sich in englischen Ministerjesseln wägen, als Ausdaslohn in ihre Tasche stecken. Der Krieg ist nun auch für England in das Stadium getreten, in dem er für jeden einzelnen sichtbar anfängt seine Kräfte zu halten. Schon können sie darüber, daß dieser Krieg zu grausam, zu hart sei. Ja, ein Krieg ist immer hart, aber war es vielleicht nicht grausam, Millionen deutscher Frauen und Kinder durch die britische Blockade, die ja immerhin so gedäch war, daß sie funktionieren sollte, eines langsamen Hungertodes sterben zu lassen?

Da ist der Krieg, den wir führen, denn doch humaner. Wir kämpfen gegen die, die zum Kampfen erzogen worden sind, gegen die Soldaten der feindlichen Wehrmächte. Daß wir es so

70 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 15. Mai

Im Laufe des Dienstag wurden nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen im Raume von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschussergebnis noch beträchtlich erhöht.

Zwei Kreuzer versenkt

Erfolgreicher deutscher Luftangriff

Berlin, 15. Mai

Die deutsche Luftwaffe hat gestern im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seekreitkräfte und Transporter erneut angegriffen. Es wurden zwei Kreuzer versenkt, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gesetzt, ein Zerstörer versenkt, ein 25 000-Tonnen-Dampfer von einer schweren Bombe getroffen. Dieser brennt seit mehreren Stunden. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

tun, daß unsere Wehrmacht auch in dieser Phase des Krieges wieder von Sieg zu Sieg schreitet, das ist das Ergebnis des großen Regimentsführers, den die Plutokratie an Thoms und seine machten: Sie rechneten nur mit Geld und den äußeren Reichümern eines Landes und schloffen davon auf die Dauer der Widerstandskraft eines Volkes. Sie wußten von diesem Volke selbst aber nichts. Sie ohnten nichts von seinen ungeheuren Energien, nichts von seinem Lebens- und Siegeswillen, der stärker ist als alle Geldfülle der Welt. Und jetzt kommt das bittere Erwachen.

Nachdem der gestrige Wehrmachtsbericht die endgültige Feststellung traf, daß sich nun auch die Stadt Lüttich in deutscher Hand befindet, konnte die weitere Feststellung gemacht werden, daß die deutschen Truppen bereits in die sogenannte „Festung Holland“ eingebrochen sind. Diese „Festung Holland“ ist nun nicht, wie es einzelne wohl annehmen möchten, ein Punkt in Holland, sondern ist die Bezeichnung für ein ganzes Festungssystem, das durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist. Durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist. Durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist.

Trotz der gewaltigen Erfolge, die die deutsche Wehrmacht während der letzten Tage erringen konnte, ist das deutsche Volk nicht in einen Taumel verfallen, es hat sich seine ruhige und sichere Entschlossenheit bewahrt, da es weiß, daß es einem Gegner gegenübersteht, der nicht von heute auf morgen niedergeworfen werden kann, der deutsche Endsieg andererseits aber ebenso feststeht, wie die ersten großen Erfolge im direkten Zusammenstoß mit dem eigentlichen Feind. Der Zusammenstoß mit der Hauptmacht der Franzosen und Engländer ist aber noch nicht erfolgt. Der deutsche Soldat weiß es ebenso genau, wie die deutschen Männer und Frauen, die in der Heimat ihre Pflicht tun, daß der Feind auch dann ebenso geworfen werden wird, wie das in Polen und in Norwegen und jetzt wieder in Holland und Belgien und an der französischen Grenze der Fall war. Festungen, die als die stärksten Europas galten, sind gefallen, und auch die Maginotlinie ist nicht unnehmbar, wie sie das vor einigen Jahren vielleicht noch gewesen sein mag. Deutschland marschiert, und das dieser Marsch nicht aufzuhalten ist, das sollten Franzosen und Engländer aus den Jahrhunderten der Geschichte gelernt haben.

Ein neuer Beweis

Französisch-holländische Militärdwörterbücher

Berlin, 15. Mai

Französischen Gefangenen wurden französisch-holländische Militärdwörterbücher abgenommen. Die Wörterbücher sind erst 1940 herausgegeben worden. Ebenso wie die kürzlich in Holland gefundenen Karten von Deutschland mit Einzeichnungen militärisch wichtiger Anlagen im deutschen Ruhegebiet geht auch aus diesem Fremdwörterbuch hervor, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland seit längerer Zeit vorbereitet haben.

Bei Reuter kracht es

Dublin, 15. Mai

Vor dem Büro des englischen Nachrichtenbüros Reuter in Belfast explodierten vier Bomben. Die Fenster Scheiben der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

Juden, Bonzen, Plutokraten

Sie flüchten vor den Deutschen

Stockholm, 15. Mai

„Aftonbladet“ läßt sich von der belgischen Grenze melden, daß sich ein riesiger Flüchtlingsstrom über die französisch-belgische Grenze nach Frankreich ergiebt. Täglich kämen Tausende von Flüchtlingen in den Grenzstädten an, in denen größte Bewirzung herrsche.

Mit dem Ritterkreuz des EK. ausgezeichnet

Oberleutnant Gustav Altman ist geborener Berliner. Er wurde am 13. 4. 1912 zu Berlin-Brick als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Nachdem er die Volksschule in Brick besucht hatte, erlernte er von 1926-30 das Feuerschmiedewerk. Am 9. 4. 1931 trat er als Polizeiwächter bei der Volksschule in Kiel ein, wurde am 1. 4. 1932 zum Polizeiwachmeister befördert und wurde, nachdem er in der Landespolizei Gruppe General Göring zum Oberwachmeister befördert worden war, am 1. 10. 1935 als Oberjäger in das Regiment General Göring übernommen. Zum Leutnant am 17. 12. 1937 befördert, wurde er am 1. 4. 1939 Oberleutnant und war seit Juni 1939 mit der Führung einer Kompanie beauftragt. Für sein unerschrockenes Verhalten bei der Niederkämpfung der belgischen Verteidigungsstellung am Albertkanal wurde er jetzt zum Hauptmann befördert und mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Oberleutnant Walter Rieß wurde am 9. 10. 1914 zu Suhl in Thüringen geboren. Er besuchte die staatliche Oberschule seiner Vaterstadt und legte am 5. 8. 1933 seine Reifeprüfung ab. Nachdem er am 20. 4. 1934 als Anwärter der Landespolizei bei der Volksschule Brandenburg-Hafel eingetreten war, wurde er im August desselben Jahres zur Landespolizei Gruppe General Göring versetzt, am 1. 8. 1935 zum Führer, am 21. 12. 1935 zum Oberführer

Alle Pläne der feindlichen Generalstäbe erschüttert

Die Lage nach fünf Tagen England in Angst vor deutschem Angriff / Gewinn um Amerikas Hilfe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Mai.

Wenige Tage haben genügt, um alle Hoffnungen in den Grundfesten zu erschüttern, die die Westmächte daran knüpften, daß sie sich der deutschen Wehrmacht nicht am Westwall, sondern weiter westlich in Belgien und Holland stellen wollten. In diesen wenigen Tagen sind die Festungs- und Sperrlinien sowohl in Holland als auch in Belgien entweder schon durchbrochen oder so müde gehämmert, daß mit ihrer Eroberung zu rechnen ist. Alle militärischen Fachleute der Welt stehen staunend vor den von ihnen für unmöglich gehaltenen Tatsachen.

Die Festung Lüttich galt als das stärkste Abwehrgebiet, das je in Europa gebaut worden ist. Seine Besetzung hat die strategischen Pläne, mit denen England und Frankreich in Zusammenarbeit mit Belgien und Holland zunächst einer deutschen Gegenaktion Widerstand leisten und dann den Angriff auf deutsches Gebiet vorzutragen wollten, über den Haufen geworfen. Auch in Holland gehen die deutschen Erfolge erheblich über das Maß hinaus, das die militärische Fachwelt des Auslandes für möglich gehalten hätte. Die drei ersten Linien: IJssel-Linie, Grebbe-Linie und die Peel-Linie sind bereits überschritten. Hinter diesen Linien befindet sich das Gebiet der sogenannten „Festung Holland“, das durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste und die Zuidersee begrenzt wird. Es besteht aus einer Kombination von Befestigungen, Sperrforts und Ueberschneemungsbatterien. Die deutschen Truppen sind in dieses Gebiet tief eingedrungen dadurch, daß sie bei Dordrecht Verbindung mit den bei Rotterdam gelandeten Truppen erlangten. Damit ist die Möglichkeit

gegeben, in Verbindung mit weiteren Luftangriffen von Süden her das wichtige holländische Festungsgebiet einzunehmen. Zu all dem hat die deutsche Luftwaffe durch ihre schlagartigen Angriffe der feindlichen Luftwaffe so erhebliche Schäden zugefügt, daß in den letzten Tagen des Krieges die Betätigung der feindlichen Luftwaffe so wesentlich schwächer geworden ist als zuerst.

Die Lage ist im ganzen derart zuungunsten der westlichen Streitkräfte verändert, daß man auf der Gegenseite die deutschen Erfolge nicht einzusehen mag. Es ist aber bezeichnend, daß man in London bereits vorbeugt, indem man vorgibt, wenn Deutschland die Schlacht verliere, so werde es für es ein viel schlimmerer Schlag sein als der, den die Alliierten erleiden würden, wenn sie zurückgehen müßten. Mit dieser sonderbaren Ansicht steht es aber im höchstem Gegensatz, wenn gleichzeitig englische Militärs besorgt ausrechnen, daß wenn Deutschland eine Flugbasis bei den Waldeisen-Seen errichten könnte, es damit eine Luftoperationsbasis in nur 180 Kilometer Entfernung von Harwich besitzen würde. Auch reimt es sich mit jener Darstellung nicht zusammen, daß London bekannntgibt, England treffe bereits alle Maßnahmen, um jeder Invasion seines Gebietes wirksam zu begegnen. Amerikanische Blätter berichten aus London, daß überall, selbst in den einsamen Mooren Englands, Horchposten aufgestellt und Wachtürme errichtet seien, weil man nach den entscheidenden Erfolgen der deutschen Truppen in Holland und Belgien auch mit militärischen Aktionen in England rechne. Für die Stimmung in England ist es weiter bezeichnend, daß von Kanada her erhebliche Bemühungen gemacht

werden, die amerikanische Industrie für eine finanzielle Hilfe für die englisch-französiche Kriegsführung zu gewinnen. Die kanadischen Zeitungen haben offensichtlich aus London die Weisung bekommen, alle militärischen Erfolge Deutschlands auszunutzen, um den Amerikanern die Gefahr eines Zusammenbruchs der Demokratie in Europa klarzumachen. Die kanadischen Zeitungen winkeln geradezu, wie aus New York berichtet wird, um Amerikas Hilfe. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt ihre Betrachtungen zur militärischen Lage unter das Stichwort: „Der Weg der Deutschen zum Kanal“. Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt, wenn England in das Innere seines Inselreiches zurückgedrängt würde, dann könne es die Last der Isolierung nicht lange aushalten. Andererseits könne man Frankreich indirekt besiegen, indem man ihm die britische Hilfe entziehe. In französischen militärischen Kreisen hat denn auch die Entwicklung nicht geringere Sorge ausgelöst. Für sie steht im Vordergrund die Frage, ob etwa die Maginot-Linie schon gefährdet sei. Sie lassen im Gegensatz zu den früheren Behauptungen, daß die Maginot-Linie eine unnehmbar feste Festung darstelle, bereits durchblicken, daß auch hier Rückschlüsse nicht unbedingt ausgeschlossen seien. Gleichzeitig wird in der westlichen und mehr noch in der amerikanischen Presse das Rätselraten über die „neue geheimnisvolle Waffe“ Deutschlands fortgesetzt, wobei man dem deutschen Erfindergeist offenbar das Unmögliche zutraut. So ist die Gesamtlage gekennzeichnet durch deutsche Anfangserfolge, die weit über alles von der militärischen Fachwelt Erwartete hinausgehen.

Hollands Regierung im Klub der Geschichterten

Geflüchtet und in London eingetroffen / „Flammender Aufruf“ an das verlassene Volk

Kopenhagen, 15. Mai

Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuters meldet, Dienstag morgen in London an.

Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, das die Zukunft so mancher Feinde einer neuen und gerechteren Ordnung der Welt geworden ist, erhielt sie am Dienstag vormittag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellenender aus in holländischer Sprache einen „Flammenden Aufruf“ an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Beamte im besetzten Gebiet, tut eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf eurem Posten.“ Sie vertragen dabei zu lagen: auch in diesem „flammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englandhörigen Regierungen übernommen, die, ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überließen, in das sie es gebracht hatten.

„General Zeit i. A.“

Das Ende einer Epoche

Mailand, 15. Mai

Der „Popolo d'Italia“ glorifiziert die bisher von den Engländern angewandten Methoden der Kriegsführung in einem ironischen Artikel. Seit Jahrhunderten, so schreibt das Blatt, sei der beste General der Engländer die Zeit gewesen. Die ungeheuren Reichtümer erlaubten ihnen, ihre Kriege bis zur Erschöpfung des Gegners zu verlängern. Heute aber genüge es nicht, abzuwarten, heute könne der Krieg in jedem Augenblick auf englischen Boden getragen werden.

Die Beherrschung der Meere befände sich im Zustand der Paralyse. Das England von heute sei nicht mehr das England von einstmalen. Man sehe am Anfang einer Epoche, in der „General Zeit“, der größer als Napoleon war, in Un-

gnade gefallen sei. Man dürfe aber nicht vergessen, daß diese berühmte „Methode“ schon ihren ersten Schlag durch den italienischen Sieg in Aethiopien erhalten hatte. Man werde sich der Worte Edens erinnern: „Werden drei Jahre vergehen, ehe die wirtschaftliche Lähmung sich fühlbar machen wird.“ Italien hingegen habe die Angelegenheit in nur 9 Monaten liquidiert. Es sei die erste Niederlage des „Generals Zeit“ gewesen, das Vorbild für seinen Marsch in den Ruhestand.

Eine „Journal“-Blamage

Beißender Spott des „Popolo d'Italia“

Mailand, 15. Mai

Mit beißendem Spott geißelt „Popolo d'Italia“ in einer Glosse die idiotischen Behauptun-

gen des Pariser „Journal“, wonach das deutsche Volk nicht, wie die Goebbels-Propaganda glauben machen wolle, ein Volk von Athleten, sondern ein Volk von erschöpften, unterernährten und durch die Ertragmittel vollständig schwächlichen gewordenen Leuten sein soll. „Popolo d'Italia“ fragt, wie es dieses Volk wohl erreicht habe, daß es so mächtig sei, die Grundlagen von zwei Imperien zu erschüttern? Darüber sage das „Journal“ nichts. Aber vielleicht liege doch etwas Wahres in den Behauptungen der Pariser Zeitung. Nicht umsonst müsse sich Deutschland der Faustschmiedeleistungen bedienen, um die gegenwärtige große Offensive zu entfesseln. Gewiß handele es sich um Truppen, die wegen ihrer „körperlichen Schwächlichkeit“ nicht marschieren könnten.

„Nieder mit den Westmächten!“

Demonstrationen der italienischen Studentenschaft in Rom

Rom, 15. Mai

Die antientenglischen Studentendemonstrationen wurden auch Dienstag vormittag in verschiedenen Teilen der italienischen Hauptstadt wieder in vorbildlicher Disziplin und ohne jeglichen Zwischenfall fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete die Großkundgebung von 5000 Studenten auf der Piazza Venezia, bei der es zu begeisterten Demonstrationen für den Duce kam. Die immer kühnlicheren Rufe veranlaßten schließlich Mussolini, sich der Menge zu zeigen, die sein Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte.

Eine weitere Großkundgebung unter starker Teilnahme der Bevölkerung fand schon kurz nach 11 Uhr statt, wobei die Demonstranten eine in die englische und französische Flagge eingehüllte Bahre sowie Chamberlains Regenschirm mitführten. Wiederum mußte Mussolini dem kühnlichen Drängen der Menge nachgeben und

auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia erscheinen.

Im Anschluß an die große Kundgebung auf der Piazza Venezia zogen 500 Studenten vor der deutschen Botschaft am Quirinal, wo sie nach begeisterten Hochrufen auf den Duce und auf den Führer die Nationalhymnen anstimmten. Botschaftsrat Gesandter v. Plesse erließ auf das Drängen der Studenten vor der Botschaft und dankte der Menge zugleich im Namen des Botschafters für die Kundgebung der Sympathie für das verbündete Deutschland. Seine kurze, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Duce, das begeistert aufgenommen und mit einem Hoch auf den Führer beantwortet wurde.

Ein wesentlich anderes Bild bot sich dagegen in der Umgebung der Piazza Farnese, dem Sitz der französischen Botschaft. Starke Polizeikräfte mußten hier die Zugangsstraßen besetzt halten und den Demonstranten den Weg versperren, die unter Mitführung einer in die französische und englische Flagge gehüllten Totenbahre ihrer Empörung unter läudigen Rufen „Nieder mit Frankreich — nieder mit England“ Ausdruck gaben.

Nicht Geld, sondern Blut!

Delacroix bei der Weihe eines Denkmals

Mailand, 15. Mai

Bei der Einweihung eines Denkmals für den ligurischen Kriegshelden Antonio Cascino in Piazza Amerina in der Provinz Enna (Sizilien) hielt der Präsident des italienischen Kriegsinvalidenverbandes, der Kriegsbildner Nationalrat Carlo Delacroix, in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs der Ministerpräsidentenschaft, General Nullo, eine Rede, in der er betonte, das ganze Gold der Welt reiche nicht aus, um den Sieg zu erringen, der mit Blut erkämpft werden müsse. Rom könne nicht der Gesangene des Mittelmeeres bleiben, und keine Macht der Welt könne gegen seine Grundzüge und seine Interessen eingeleitet werden.

Verlag und Druck: Verlag „Libertor“
Verlagsleiter: Wilhelm Wagem.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Balfanz.
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Bereitschaft für Politik: Walter v. Dittmar.
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
für Handel und Reichsanwaltschaft: Adolf Kargel.
für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Rittger.
Berliner Schriftleitung: August Kähler.
Berliner-Korrespondent: Verantwortlicher Anzeigener: Wilhelm Wagem.
Sämtliche in Wismarstadt. Für Anzeigen gilt 2 St. Anzeigenpreisliste 2.

rich im Regiment General Göring und am 20. 4. 1936 zum Leutnant befördert. Am 1. 1. 1938 trat er zur Fliegertruppe über. Für seinen schneidigen Einsatz beim Vorkriegsbesuch in Belgien erhielt er vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und wurde gleichzeitig zum Hauptmann befördert.

Leutnant Egon Delica wurde am 4. 1. 1915 in Stettin geboren, erhielt seine Ausbildung als Beobachter, machte den Feldzug in Polen mit, wurde am 16. 9. 1939 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet und am 28. 12. 1939 vom Feldwebel zum Leutnant befördert. Nachdem er einer Fliegerführerschule zur Ausbildung als Fliegerführer überwiesen worden war, erhielt er jetzt für ein erfolgreich durchgeführtes Unternehmen in Belgien das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und wurde zum Oberleutnant befördert.

Leutnant Gerhardt Schacht ist Berliner. Er wurde am 6. 4. 1918 in Berlin-Steglitz geboren, besuchte das Realgymnasium Berlin-Lankwitz, auf dem er am 1. 8. 1934 die Reifeprüfung ablegte. Am 1. 11. 1934 kam er als Freiwilliger zur Aufklärungsabteilung III, schied am 30. 9. 1935 als Gefreiter der Reserve und Reserve-Offiziersanwärter aus und trat am 2. 11. 1936 als Fahnenjunker-Gefreiter bei seiner Abteilung wieder ein. Nachdem er am

1. 10. 1937 zur Luftwaffe versetzt war, wurde er am 2. 2. 1938 zum Leutnant befördert, als Beobachter ausgebildet und fand als Waffen- und Bombenlehrer bei einer Kampffliegerschule Verwendung. Als der Krieg ausbrach, trat er als Kompanieoffizier Dienst. Bei der Niederkämpfung der belgischen Verteidigungslinie am Albertkanal, die im kühnen Angriff genommen wurde, erhielt Leutnant Schacht, der verwundet wurde, für sein tapferes Verhalten das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Gleichzeitig wurde er zum Oberleutnant befördert.

Leutnant Martin Schächter wurde am 14. 3. 1915 zu Petershagen im Kreise Minden als Sohn eines Oberlehrers geboren. Er besuchte die Besel-Oberrealschule in Minden, die er mit Erlangung des Reifezeugnisses verließ. Am 1. 4. 1935 trat er als Fahnenjunker in das Pionierbataillon in Glogau ein, wurde am 1. 10. 1937 zur Luftwaffe versetzt und am 24. 2. 1938 zum Leutnant befördert. Als Beobachter ausgebildet, wurde er später als Waffen- und Bombenlehrer einer Kampffliegerschule verwendet, und tat bei Ausbruch des Krieges als Kompanieoffizier Dienst. Für sein entschlossenes Handeln beim Einsatz gegen die belgischen Befestigungen erhielt er das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und wurde zum Oberleutnant befördert. Bei der Durchführung des erfolgreichen Unternehmens wurde Leutnant Schächter verwundet.

Nr. 133
Se
Ein D
Es w
Jahres
führung
Führer
ging
des Deu
mir durc
durch d
härteste
lands, u
der das
den m
und der
Wochen
Mü n ch
wegen de
gefähr au
Befreiun
verganze
erwartete
Land, d
Freundna
Bande m
nicht Fre
Frieden
drohenden
licher Vol
mindest
nicht knap
pflüchten
jedoch sch
eindeutig
500 000
In He
Straßen
Städte d
ländischer
ter d a n
Hollands,
und gefel
gemächlic
Residenz
schlägt de
nialreich
groß ist
das ganz
Wolfsstei
gesamten
machen si
Holländer
lässe bel
Land aus
Gründun
vereinbar
bari sich
liche Sten
Verantwo
gebundene
hebt sich
von dem
um so tra
Land mi
Weltkrieg
Deutschla
lichen Z
macht ha
len sowie
Bermög
bringt ei
des Führ
aufs Her
überseie
der eigen
leit best
Blüte he
aber sau
Rückfich
trägt ein
aufschlag
radsteuer
wei Gu
ähnlich
Mannes
legten.
„Net Z
Auf
trum An
und schor
verläufer
von Mün
von Mün
holzhire
henden
der dazu
die einen
Verfasser
ten Stadt
tade sie
niedrigte
Friedens
empfinden
stosken d
tätig
zeitungen
weg“ des
Friedrich
Pafne“
ler, der
Galle ge
nen Füh
Zeitunge
ter und
wei deut
der sun
neutralit
Augen fi
bilden 2

Semigranten waren Hollands Unglück

Ein Distriktsleiter der holländischen NS.-Bewegung über die Ursachen des Neutralitätsbruchs — Zeitgemäße Erinnerungen an eine Studienreise / Von Gauamtsleiter Wolfgang Bergemann

Es war Mitte Oktober des schicksalsschweren Jahres 1938, als ich der liebenswürdigen Einladung eines holländischen Freundes, eines Führers der „National-Socialistischen Bewegung“ Musserts und glühenden Bewunderers des Deutschland Adolf Hitlers, Folge leistete, mir durch eigenen Augenschein ein Bild von der durch die Schaffung Groß-Deutschlands auf härteste beeindruckten politischen Stimmung Hollands, vor allem aber der unheilvollen Folgen der das ganze Land überflutenden Judenemigration aus dem alten Oesterreich und der Tschechoslowakei zu machen. Wenige Wochen waren erst seit der Zusammenkunft von München, die alle ehelichen Friedensfreunde wegen der in letzter Minute befestigten Kriegsgefahr aufatmen ließ, wenige Tage erst seit der Befreiung von 3 1/2 Millionen Sudeten-Deutschen vergangen, und was war natürlich, als daß ich erwartete, vor allem in einem „neutralen“ Land, dessen Bewohner obendrein unzählige freundschaftliche, historische und wirtschaftliche Bande mit Deutschland verknüpften, wenn auch nicht Freude über die Befreiung eines deutschen Europas in gefährlichster Weise bedrohenden grausamen Unrechts Millionen deutscher Volksgenossen gegenüber, so doch zumindest Genugtuung und Dankbarkeit über die mit knapper Not vermiedene Gefahr eines europäischen Kriegsbrandes anzutreffen. Ich wurde jedoch schon am ersten Tage meiner Reise aufs eindeutige eines anderen belehrt.

Deffentlichkeit verantwortlich zeichnet. Der „Telegraaf“ verkündet in einer fetten Schlagzeile den Zusammenbruch einer großen Bank, bei dem vor allen Dingen viele kleine Sparer um 80 Millionen Gulden betrogen wurden, und unser holländischer Begleiter gibt uns eine ausführliche Erklärung für den Zusammenhang zwischen Pressehege und Bankstandal.

65 000 Semigranten in einem halben Jahr

„Die Inhaber dieser Bank waren Juden, die erst vor einem halben Jahr aus Oesterreich zu uns eingewandert sind. Obwohl alle nationalen Kreise Hollands ihre warmen Stimme erhoben und die Regierung ansetzte, strenge Einwanderungsgesetze zu erlassen, sind seit Februar dieses Jahres 65 000 Juden legal oder mit Hilfe ihrer Klassenossen illegal über unsere Grenze gekommen. Hier hat man ihnen bereitwillig Tür und Tor geöffnet, und sie haben sich mit echt jüdischer Unersättlichkeit gleich zu Herren des Landes gemacht, so daß sie jetzt schon ihre

Gastgeber um Millionen Gulden betrügen können. „Sehen Sie hier den Artikel des Telegraaf, kein Wort steht davon darin, daß die betrügerischen Bankiers jüdische Emigranten waren, und selbst wenn die Zeitungen so etwas schreiben würden, wären sie in kürzester Zeit wirtschaftlich erledigt, weil der politische und wirtschaftliche Einfluß der Juden hier ganz ungeheuer ist. Diese Emigrantenjuden verpesten ganz Amsterdam, und sie sind auch die Träger der Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland. Zunächst wollen sie mit ihren Greueln das Mitleid von uns Holländern erregen, und wenn sie sich erst dank unserer Vertrauensseligkeit eingenistet haben, dann plündern sie uns im großen Stille aus. Wenn Holland nicht in letzter Minute erwacht, dann wird das ein schlechtes Ende nehmen.“ Und scherzend fügt er hinzu: „So sehr wir holländischen Nationalsozialisten die jüdische Gefahr erkennen, so möchten wir doch euren Führer bitten, daß er uns recht viele Juden schickt, damit das Erwachen unseres Volkes rascher vor sich geht.“

Rassenschande, Vernichtung, Demoralisierung

Gleich im ersten großen Speisehaus, das wir zur Einnahme der Abendmahlzeit aufsuchen, fällt uns die große Anzahl von Juden und ihr aufdringliches, unbefümmertes Benehmen auf. Aber das ist nichts gegen das „Café Schiller“, in das wir uns anschließend begeben und in dem wir unter Hunderten von Gästen die einzigen Arier zu sein scheinen. Das sieht da ausgedehnt und mit Brillanten behangen — heute ist Schabbas — das redt mit die Hand und mauschelt im jüdischen Jargon durcheinander, das benimmt sich trotz des geringen Verzehrs so arrogant und flegelhaft, daß man sofort merkt, hier fühlt sich die Mischpoke nicht nur zu Hause, nein, hier sind sie schon die Herren, und die bestimmtesten Gesichter der holländischen Kellner verraten nur zu deutlich ihre Gefühle dieser palästinensischen Landplage gegenüber. Dazu quält eine Jagtapelle in original-amerikanischer — lies jüdischer — Besetzung tolle Niggerlöhns, die höchsten Entzücken bei den schamlos miteinander stürzenden Juden und Jüdinnen erregen, und wie sie nun den Takt der aufreizenden Synopen mitwippen, glaubt man sich in eine der Regerspelunken Paarlams versetzt. Aber hier sind sie wenigstens noch unter sich, in dem Tanzlokal, das wir jetzt aufsuchen, wimmelt es von hypermodern gekleideten, geschmiegelten und parfümierten Judenstümmeln, die ausnahmslos jüdische, blonde „Meisjes“ zu Tanzpartnerinnen haben, und die schamlose Art ihres Tanzes läßt keinen Zweifel an der Art ihrer gegenseitigen Beziehungen aufkommen. Hier ist der Tanz vom Ausdruck fröhlicher Sinnenfreude und gegenseitigen Gefallens und Umeinander-Verbens zum unverschämten zur Schau getragenen Sich-Aufgeizen, zur widerlichen Schaustellung schmutziger erotischer Triebe geworden und der Ekel wirft einen über der sichtbaren Käuflichkeit all dieser raffschänderischen Verhältnisse. Erst haben sie den Holländern ihr Geld geliehen und nun verpesten sie ihnen ihr Blut, vergiften sie ihre Art und treffen sie dadurch am tödlichsten. Nachdenklich gehen wir durch die mittelmäßigen Straßen nach Hause und unser Begleiter weist kurz vor dem Carlton-Hotel auf eine lange Zeile im ersten Stock hellerleuchteter Häuser: „Das sind alles mehr oder weniger getarnte Bordellbetriebe, die jüdische Emigranten hier vor einem halben Jahr serienweise aufgemacht haben. Nach

der Polizeistunde wird der Betrieb in „geschlossener Gesellschaft“ in die oberen Räume verlegt, und alle Klagen über die widerlichen Orgie, die hier an der Tagesordnung sind und vor dem Zuzug der Judenemigranten hier völlig unbekannt waren, haben die Behörden nicht dazu veranlassen können, diesem die gesunde Volkskraft unserer Jugend vergiftenden Treiben Einhalt zu gebieten.“

Im Juden-Getto von Amsterdam

Welch ein Erlebnis war für mich, der ich weder polnische, galizische oder litauische Gettos kannte, das Judengetto von Amsterdam. Und selbst heute, wo ich zahlenmäßig weit größere Gettos in Rijmannstadt und Warschau eingehend studiert habe, muß ich sagen, daß mich dieser erste Eindruck in Amsterdam doch am tiefsten erschütterte hat. Entscheidend dafür ist wohl der geradezu aufreizende Gegensatz zwischen dem gepflegte Sauberkeit, eine vornehme städtebauliche Kultur und eine reiche historische Tradition atmen den Stadtbild von Amsterdam und dem von ekelhaftem Schmutz, einem chaotischen Durcheinander, einer widerlichen Anfrat und turbulenten Geschäftigkeit erfüllten Getto. Da es gerade Sonntag ist, dessen Arbeitsruhe den religiösen Holländern heilig ist, fällt dieser Gegensatz noch mehr auf, denn trotzdem alle maßgebenden Posten der Regierung von bigotten Ministern der katholischen und kalvinistischen Parteien besetzt sind, haben sie aus Furcht vor der mit ihnen versippten und verschwägerten jüdischen Plutokratie nicht gewagt, die Gettojuden zur Innehaltung der christlichen Sonntagsruhe zu zwingen.

So bietet sich meinem Auge das Bild eines am „heiligen Sonntag“ abgehaltenen Trödel- und Plundermarktes, der nach Aussagen von Fachleuten der größte Europas ist und sich über eine Fläche von vielen Quadratkilometern durch das Gewirr von Straßen und Gassen, in schmuckige Kellerläden und auf Anstiege von Schleppläthen erstreckt. Hier hängt und drängt der Abschaum der Menschheit den von ihren plutokratischen Klassenossen ausgeplünderten „Enterbten der Gesellschaft“ den schaurigsten Schand und das werftöse Gerümpel auf, das sie wiederum den Opfern des Kapitalismus für billigstes Geld abgekauert haben, um es mit



Der Traum ist aus
„Ich möchte noch den Tag erleben, an dem Hitler vernichtet ist“
(Erzähler Chamberlain im Oktober 1939)

500 000 Erwerbslose im reichen Holland

In stotter Fahrt fuhren wir auf glänzenden Straßen und durch die blühenden Dörfer und Städte der landwirtschaftlich so reizvollen niederländischen Tiefebene über Arnheim nach Amsterdam, der großen See- und Handelsstadt Hollands, in der das politische, wirtschaftliche und geistliche Leben heftiger pulsiert als in der gemächlichen, fast speyerischen Atmosphäre der Residenzstadt Den Haag. Hier in Amsterdam schlägt das Herz des großen holländischen Kolonialreichs, dessen überseeischer Besitz 40mal so groß ist wie das Mutterland, hier münden die das ganze Land durchziehenden charakteristischen Wasserstraßen, deren Länge ein Vielfaches der gesamten Schienenlänge beträgt, und hier machen sich auch im sonst so geruhigen Leben der Holländer am sichtbarsten die politischen Einflüsse bemerkbar, denen das Land vor allem seit dem Jahr der nationalsozialistischen Machtübergreifung von allen Feinden des neuen Deutschland ausgesetzt ist und denen es ein mit dem Grundgedanken wahrer Neutralität nur schlecht zu vereinbarendes williges Ohr leiht. Hier offenbart sich aber auch die politische und wirtschaftliche Sterilität der für die Geschicke des Landes Verantwortlichen am deutlichsten, denn von der gebeugenen Fassade der reichen Handelsstadt hebt sich das Elend der 500 000 Erwerbslosen, von denen ein großer Teil hier beheimatet ist, um so krasser ab. 500 000 Erwerbslose in einem Land mit 8,2 Millionen Einwohnern, das am Weltkrieg groß verdient, in der Inflation Deutschland ausverkauft, mit unserm wirtschaftlichen Zusammenbruch glänzende Geschäfte gemacht hat und über unermessliche Rohstoffquellen sowie riesige, in Jahrhunderten angehäufte Vermögen verfügt. Diese erschütternde Zahl bringt einem so recht die gigantische Leistung des Führers zum Bewußtsein, der mit einem bis aufs Feind ausgeplünderten Deutschland ohne überlebensfähige oder fremde Hilfsquellen, allein aus der eigenen Kraft des Volkes, die Arbeitslosigkeit beseitigt und eine neue Ära wirtschaftlicher Blüte herbeiführte. Fast jedes dieser ärmlichen, aber lauter gekleideten Opfer plutokratischer Rücksichtslosigkeit und politischer Unfähigkeit trägt eine große, rechteckige Blechmarke am Rockaufschlag, die Quittung für die bezahlte Fahrkarte, die das reiche Holland in Höhe von zwei Gulden seinen ärmsten Söhnen abknöpft, ähnlich wie die Polen das Fahrgehalt des kleinen Mannes mit einer der unsozialsten Steuern belegen.

„Het Zwendelverdraag van München“

Auf dem Rembrandtplatz, mitten im Zentrum Amsterdams, parken wir unsern Wagen, und schon gehen uns die Schreie der Zeitungsverkäufer in die Ohren „Het Zwendelverdraag van München“ — der Schwindelvertrag von München — die für eine widerliche Heuchelschüre gegen das Münchener Abkommen reichenden Absah finden. Wie kommen die Holländer dazu, den Vertrieb einer solchen Subelschrift, die einen emigrierten deutschen Marxisten als Verfasser aufweist, in den Straßen ihrer größten Stadt zu dulden, welches Interesse haben gerade sie als Neutrale an der Aufpeitschung der niedrigsten politischen Leidenschaften gegen ein Friedenswerk, für das sie doch größte Sympathie empfinden müßten? An den vielen Zeitungsständen das gleiche erschütternde Bild: breit und knallig ist die Fehlliteratur der Emigrantenzeitungen ausgelegt, vor allem der „Neue Weg“ des landesverräterischen Jesuitenpaters Friedrich Müdermann und die „Schwarze Fahne“ des Schwertverbrechers Otto Straßler, deren Ueberschriften schon Gift und Galle gegen das neue Deutschland und seinen Führer speien. Englische und französische Zeitungen, die großen holländischen Judenblätter und ganz verächtlich eine, wenn's hoch kommt, zwei deutsche Zeitungen, das ist das äußere Bild der symptomatischen holländischen „Presse-Neutralität“, die einem aufs nachdrücklichste vor Augen führt, wer unter Leitung der holländischen Regierung für die Meinungsbildung der

Der erste Flieger über Berlin

Das große Ereignis vor dreißig Jahren / „Luftschiffer“ Frey

Berlin, im Mai
Es war im Mai 1910. In Berlin hatte der gerade aufgekommene „Sport“ des Fliegens die wenigen Flugzeugpioniere so begeistert, daß man für die Pfingstwoche dieses Jahres eine große Flugwoche auf dem Flugplatz Johannisthal ausschrieb. Freilich war das fehlende Interesse des breiten Publikums und auch der Behörden recht depressierend. So fanden sich zum ersten Tag der großen Berliner Flugwoche ein paar tausend, am zweiten Tage nur mehr ein paar hundert Leute ein. Vielleicht mag dem einen oder anderen auch das Eintrittsgeld zu hoch gewesen sein, denn man verlangte immerhin Preise von 50 Pfennig bis zu 10 Mark. Eine Berliner Zeitung wollte durch einen Aufruf die miftraulichen Berliner ermutigen und meinte zum Schluß: „Lieber Berliner! Etwas ist doch dran an der Fliegerei! Zwar befindet sie sich noch in den Kinderschuhen, aber einmal wird und muß sie lebensfähig werden!“

Der Berliner Flugwoche, die dem breiten Publikum die Flugkunst näherbringen sollte, war wahrlich wenig Glück beschieden. Schon der erste Tag sah zwei Abstürze. Außer mit ein paar Schrammen im Gesicht kamen die Piloten heil davon. Am zweiten Flugtag war der Wettbewerb durch heftigen Wind beeinträchtigt. Aus diesem Grunde wollten die Piloten keinen Start riskieren, die ungeduldrigen Zuschauer rebellierten und forderten ihr Eintrittsgeld zurück. Am 3. Flugtag flogen die Piloten Engelhardt, Seannin und Frey trotz des windigen Wetters auf, nur um das Publikum zu beruhigen. Dieser Tag ging glücklicherweise ohne Unfälle ab. Es war aber auch der einzige Glücklichtag! Engelhardt hatte an diesem

Tag dreimal die Bahn untreffend und blieb Sieger des Tages. Am 4. Flugtag standen 10 Maschinen in Reich und Glied, aber da krachte plötzlich der Donner, ein Platzregen ging nieder und die Aeroplane, die nicht nach werden durften, machten schnell kehrt und fuhren in ihre Schuppen.

Einige wenige wagemutige Männer aber ließen sich in ihrem Glauben an die Zukunft der Fliegerei nicht beirren. Ihre Parole war: Die Zukunft gehört dem Flugzeug! Das bewies einige Tage später der Württemberger Frey, als er seinen Plan, einen Flug über der Reichshauptstadt zu riskieren, um die Berliner aufzurütteln, tatsächlich zur Ausführung brachte. Mächtig Herzklopfen hatte Frey schon, als er an jenem Tag um 7.30 abends vom Flugplatz Johannisthal aufstieg, denn diesmal mußte der Motor funktionieren, wenn er nicht auf einem Dache landen wollte. So geschah das bedeutungsvolle Ereignis, das dem Flugwesen dann in Berlin einen großen Aufschwung gab. Eine Zeitungsnotiz darüber lautet:

„Ein eigenartiges Schauspiel bot sich am Montag abend kurz vor 8 Uhr den Einwohnern der Reichshauptstadt. In einer Höhe von 300–400 Metern überflog der Doppeldecker des Württemberger Aviatikers Frey die Straßen der Stadt. Der Luftschiffer war um 7.30 abends auf dem Flugplatz bei Johannisthal aufgestiegen, hatte eine Runde um das Feld gemacht und war dann in nordwestlicher Richtung auf Berlin geflogen. Ueber Treptow und Schöne-weide fohre der kühne Luftschiffer dann um 8.15 Uhr wieder nach Johannisthal zurück.“

hohem Profit zu verkaufen. Wieviel menschliches Elend ist nicht in diesen Bergen von zerfallenen Matten, abgenützten Stühlen und halbblinden Spiegeln, dem kläglichen und doch den Kindern der Vermissten so liebgehabten Spielzeug, den abgetragenen Anzügen und Strümpfen, den rostigen Fahrrädern und verbrauchten Haushaltsgegenständen verborgen, die um den nackten Hunger zu stillen oder die fällige Schuld an den jüdischen Schlot zahlen können, von den Juden um billiges Geld ertramscht und nun wieder mit entsprechendem Reibach an die Erwerbslosen, die hier fast ausschließlich Kunden sind, verhandelt werden.

Auf dem Jahrmart menschlichen Elends

Und zwischen diesen Trümmern durch die Schuld Judas zusammengebrochener wirtschaftlicher Existenzen, gefüllten von drei starrende Juden und Jüdinnen aufgeregt umher, verkaufen sie Kuchen und Fleisch, Obst und Früchte in grauenerregendem Zustand und baumlange holländische Polizisten schreiten gelassen durch das sich drängende und schwebende Menschengewoge, unberührt von der menschlichen und völkischen Tragödie, der sie hier den Schut der Obrigkeit verleihen. Alles, was überhaupt nur denkbar ist, kann man hier kaufen, vom Kanarienvogel bis zum feinsten Trichtergrammophon, von der ersten Remington-Schreibmaschine aus dem Jahre 1897 bis zum verrotteten Hausschlüssel, vom gläsernen Bettpostenunterlager, dem die Hälfte der Zaden fehlen, bis zum versamierten Kartenspiel, vom hundertmal geflickten Fahrradschlauch bis zum zerbeulten Spirituslocher, vom speidigen Zylinder bis zum Kinderwagen, der nur noch auf drei Rädern läuft. Immer heranspaziert, meine Herrschaften, hier ist der größte Trödelmarkt des menschlichen Unglücks und Elends, aus dem der Jude noch klingendes Geld münzt! Hunderte, Tausende, nein Zehntausende von schackernden Juden schreiben dich an, ziehen dich am Rock an ihren Stand, mauscheln jüdisch, deutsch und holländisch, reden wild mit den Händen fuchtelnd auf dich ein, reihen sich gegenseitig buchstäblich die Kunden weg, preisen nach Art der billigen Jakobs ihren Schund an, spielen sich als Wohltäter der Menschheit auf und betriegen die Vermissten der Armen um ihre letzten Pfennige.

Ein paar Stunden lasse ich dieses grauenerregende Bild des hemmungslosen Treibens einer „asiatischen Horde“ inmitten einer der ältesten Kulturstädte Europas auf mich wirken, dann schüttelt mich der Ekel. „Sehen Sie“, errikt mein holländischer Freund, während unser Wagen durch die geradezu von einer Invasionsarmee vierter Juden heimgesuchten eleganten Villenviertel des Amsterdamer Westens fährt, „das ist der Weg der jüdischen Emigranten in meinem Vaterland, und wie sehr die Bevölkerung von Amsterdam das schon erkannt hat, ergibt sich daraus, daß die hierher führende Straßenbahnlinie bereits den Spottnamen „Palatina-Express“ erhalten hat. Auf dem Trödelmarkt fangen sie an und hier enden sie, dazwischen aber liegt das Elend und Unglück von Hunderttausenden meiner Landsleute, liegt das drohende Schicksal des Niederganges unseres ganzen Volkes, wenn uns nicht in letzter Stunde so wie auch ein Adolf Hitler erweht.“

Wie recht hat der holländische Nationalsozialist die Entwicklung vorausgesehen, die unheilvolle Verfluchung der regierenden Schicht mit den Mächten der jüdischen Plutokratie hat sein Land im Laufe von noch nicht zwei Jahren an den Rand des Abgrunds gebracht und nur Adolf Hitler und seiner siegreichen Wehrmacht haben es seine Landsleute zu verdanken, daß sie nicht in den Strudel der schuldhaft von ihnen herbeigeführten Entwicklung versunken sind.

Dreimal Frühling

Tauhauch steht der Tag auf. Die Sonne überhaucht mit ihrem ersten Licht die morgenfrische Landschaft. Noch drängen sich nicht lärmende Geräusche in die Stille der Tagesfrühe, denn es ist erst fünf Uhr und außerdem Sonntag, so daß die Landstraße, die von Alexandrow nach Pomborn führt...

Einmal Frühling! In die Stille der Landschaft aber dringt ein neuer Ton: der harte Marschschritt unseres SA-Sturmes, der in den Morgen auszieht, um draußen bei Lauf, Sprung und Wurf für den Erwerb des SA-Sportabzeichens zu üben. Hell und klar klingen die Rieder in den Wind und bringen Leben an die Fenster der Bauernhäuser. Nur einer von den tausenden Stürmen der SA steht da die Straße hinauf, aber er ist ein Bild der marschierenden Geschlossenheit unseres Volkes, das aufgestanden ist zu einem neuen Tag der Weltgeschichte. Unsere Gedanken ziehen mit dem Morgenwind nach Westen und grüßen ernst alle die, die dort zur gleichen Stunde im blutigen Ringen stehen. Der Marsch in eine große und verheißungsvolle Zeit ist angetreten, und daß unserem Volk die Sonne auf diesem harten Wege aufgehen wird, ist unserm Glauben so sicher, wie daß es Sommer werden muß. Das ist zum andernmal Frühling!

Ein Polenopfer gefunden

Wieder ermordeter Deutscher ausgegraben In Silawa wurde die Leiche eines von den Polen ermordeten Unbekannten ausgegraben, von dem man annahm, daß es sich um einen Deutschen handelt. Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher, Zweigstelle Litzmannstadt, konnte auf Grund der Stoffproben feststellen, daß es sich um die Leiche des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Kling-Sporen aus Litzmannstadt handelt. Dieser war am 6. September aus Lodsch verschwunden und wurde, wie sich jetzt herausstellte, in Silawa bei Litzmannstadt von polnischen Soldaten ermordet. So hat sich die schwere Blutschuld der Polen um ein weiteres unschuldiges Opfer vergrößert.

Wer will Ingenieur werden?

Der Weg zur Ingenieurschule Der junge Facharbeiter oder bald ausstehende Lehrling eines Metalls- oder Bauberufes, der Ingenieur werden will, hat die Möglichkeit, die für den Eintritt in die Ingenieurschule notwendigen Kenntnisse durch Teilnahme an dem von der DAFJ eingerichteten Fernlehrgang „Der Weg zur Ingenieurschule“ zu erwerben. Auch unbemittelte Arbeitskameraden können bei hervorragenden Leistungen mit Hilfe der DAFJ das Ingenieurschulstudium durchführen. Ein neuer Lehrgang beginnt im Juli d. J. Anmeldungen möglichst sofort, spätestens aber bis 31. Mai d. J. bei dem Betriebsobmann, den zuständigen DAFJ-Dienststellen, Abteilung Berufserziehung, oder bei der Fernschule Bad Frankenhausen unmittelbar.

Wo leihe ich Bücher?

Ausleihstunden der Volksbibliothek Die Ausleihe an der Städtischen Volksbibliothek findet jetzt in der folgenden Zeit statt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11-4 und 16-19 Uhr und Mittwoch und Sonnabend nur von 11-14 Uhr. Der Lesesaal ist in der gleichen Zeit geöffnet.

Näherung der Messgeräte.

Die Näherung der Messgeräte. Die Näherung sämtlicher Gewichte, Maße und Waagen wird fortgesetzt. Die Polizeireviere 9, 10 und 11 werden vom 17. Mai an überprüft. Die Termine sind aus den amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen. Unfall. Der Spinnknie 52 wohnhafte 40jährige Otto Just zog sich in der Fabrik Königsbacher Straße 81 eine Verletzung am Kopf zu. Ein Arzt der städtischen Rettungstelle verband ihn und schaffte ihn im Rettungswagen nach Hause. Vom Rad gestürzt ist an der Ecke der Adolfs-Hilfer-Straße und Reichshofenstraße die Einwohnerin von Zondrzejow Erna Matuljewska. Im Rettungswagen wurde sie in das August-Bier-Krankenhaus eingeliefert. Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht warf sich ein Kazimierz Majchrzak, 48 Jahre alt, vor dem Haus Adolfs-Hilfer-Straße 25 unter die Elektrische. Im städtischen Rettungswagen wurde er in das Antoniuskrankenhaus geschafft.

„Wir halten die innere Front...!“

200 HJ.- und Jungvolk-Führer wurden in Pfingstlagern geschult / Trotz Schnee und Hagel überall gute Stimmung

Vom Pfingstsonnabend bis zum heutigen Tage wurden in drei Landheimen der Hitlerjugend (Bann 663 und Bann 664) Führer-Tagungen durchgeführt. In Grottnik weilte die HJ.-Führerschaft von Litzmannstadt, im Waldschloß Komin und in Solotniki die Jugendführung sowie das Ausbildungsfähnlein von Litzmannstadt Land-Lentschütz. In nachfolgenden ein paar Schnappschüsse aus allen Lagern.

Pfingst-Sonnabend. Der Verkehrspolizist am Baluter Ring raunt. Das hat er nicht gewußt, daß die hiesige HJ. schon so weitgehend „sahradisiert“ ist! Seit drei Uhr schrieben sich an ihm dauernd Kolonnen von Jungen in Braun und Blau vorbei. Nicht irgendwie, sondern in schönster Einheitslichkeit und Ordnung, daß dem Mann in der Straßenmitte das Herz im Leibe lachen könnte vor so viel Verkehrsdisziplin - wäre er nicht so neugierig, wo das alles hinaus wollte. Und so greift er sich schließlich einen Einzelfahrer, dessen Schlußlicht angeschlagen ist.

Drei Minuten Vortrag. Anschließend kurze Diskussion. Doch weitab vom Thema. Woher? Wo ist Königsbach? Löwenstadt, einst Braezinn, und Gallow... oh ja, kennen wir... 1914, nicht wahr?!... Und ins Lager bei Komin fährt Ihr alle? Möchtet lieber weiter... Glaub' es! Und wer möcht' es nicht... Mensch, ein Jung, achtzehn Jahre alt, führte auch mal so eine Gefolgschaft in Bremen - der tutschert jetzt ein bißchen weiter nordwärts zum Deubel weih, wo: vor Lüttich vielleicht, Rotterdam oder in Norwegen... Ja, es kann halt nicht jeder... Und es gibt viele Fronten jetzt... Also, fahr zu, Kamerad, Richtung Westen!

Montag-Nachmittag im Zgierzer Stadion gesagt werden kann: daß nicht des Schiedsrichters Pfeife den Sieg entschied (nebenbei: es wurde nicht immer zur rechten Zeit und am rechten Ort gepfiffen, was die Gesamtstimmung jedoch nicht verdarb), sondern die größere Härte und das bessere Zusammenwirken.

Die Ausbildungs-Pimpfe aus Konstantinow machten dann gestern die Niederlage ihrer älteren Kameraden wieder weht, indem sie im gleichen Verhältnis, wie jene verloren, das Spiel gegen die Alexandrower Jungvolk in Solotniki 2:0 gewannen.

Der Montag findet sie bereit. Nun steht die junge Führerschaft aus Stadt und Land wieder im harten Alltagsdienst. Die Tage draußen aber wirken in eigener Weise in einem jeden von ihnen nach.

Ein stilles Haus im Wald wird laut

Es sind längst nicht alle da. Hundert und mehr junge Menschen, aus allen Berufen, einige vierzig, fünfzig Kilometer weit ab - da treten manche zur Zeit, die andern schon die Zähne klaffen, ihr stählernes Roß erst an. Am späten Abend aber, seihen nicht mehr viele.

blieben sind, um sich für ihr entscheidendes Treffen vorzubereiten. Ein vielumstrittenes Meisterschaftsspiel. Durch den Lucmierzger Wald geht es weiter nach Zgierz. Hier wird im künftigen Stadion das Endspiel um die Fußballmeisterschaft des Bannes 664 ausgetragen. (Es wurde bereits gestern darüber kurz berichtet. Die Schriftleitung.)

Und am nächsten Morgen stehen alle zum Appell. Junge Rieder klingen in den blauen beginnenden Tag. Worte von großer Tat und Zeit. Dann geht es hinaus. Geländedienst, Ordnungsübungen, Marschieren. Hier und da stimmt manches noch nicht, es will so vieles erst erkannt, erlernt sein. Groß steht über allem nur der Wille. Und er zwingt, er überwindet alles. Wichtiger als das Mittagessen ist der neue Wehrmachtsbericht. Und in der Freizeit nachher wird viel auf Karten geschaut, gemutmaßt, erogen.

Daß dies Publikum etwas einseitig mitging - wie die Verlierer sich nachher beklagen - wer wollte es ihnen ernsthaft verübeln! Die Konstantiner Fußballgemeinde hätte eben mehr als ein e n Rollwagen für ihr Publikum mobilmachen müssen, um gegen die Zgierzer Jungmädel erfolgreich durchzustehen! Es war kein Spiel: Gegner gegen Gegner, Mann gegen Mann im üblichen Sinne. Und sollte gar keines sein! Es war ein Spiel zweier Kameradschaften, die eben nicht zwei Fußballspieler sind, sondern Hitlerjugend.

Soher Besuch. Es ist notwendig und gut, daß die Verbindung, das Zusammenstehen von Jungen zu Männern, von der Formation zur Bewegung niemals unterbrochen und zur wesenlosen Formel wird. Für lebendiges Zusammenstehen, für dauernde Hilfsfestigung und Ergänzung müssen Menschen sorgen, die der Jungen Mut und Vertrauen zugleich mit der Alten Erfahrung haben. Daß es sich der Kreisleiter des Landkreises Litzmannstadt nicht nehmen ließ, zwei Stunden bei der jungen Führerschaft des Bannes 664 zu weilen, als Kamerad unter Kameraden mitzusprechen, zu erzählen und Pläne zu schmieden - das ist als bleibender, verpflichtender Beweis für der Partei Bereitschaft zum Einsatz und Verständnis der HJ. gewertet worden.

„Ingeborg“ neuinstudiert

Gretl Grammerstorff in der Titelrolle. Kurt Göh Komödie „Ingeborg“, dieses Muster pikantes und prächtiger Schaulustspiele, dieses Vorbild einer nabelschärfe zugespitzten Konversationskunst, dieses Stück, das in seiner winzigen gesellschaftlichen Moral halbscherzhaft über ein angelegentliches Seiltänzer, aber niemals die Balance so verliert, daß einer der Beteiligten ganz offensichtlich in den Abgrund stürzt, eben diese Komödie ist nunmehr zu Litzmannstadt neu einstudiert. Das gilt fast ausschließlich von der Hauptrolle, die mit Gretl Grammerstorff besetzt wird. Die charmannte Künstlerin gab sich außerordentlich aufgelockert, war in Sprache und Gestik sehr verflüchtigt und wirkte in früherer Spielweise und echtem Bühnenempfinden sehr zur Freude aller die so überaus amüsanten drei Akte. Aber nicht nur jene Partien, in denen Göh einen schon fast artistisch kultivierten Dialog spielte, wählte Gretl Grammerstorff zu beherrschen, das gleiche gilt von jenen Szenen, in denen sie über die geschlossenen Pforten hinweg Mensch zu sein hat, in denen sie eine so wäre denn, um im Sinne des Dieners Konjunktur zu sprechen, ein Spiel „angeht“, das sich kein Freund leichter Kost ergehen lassen sollte. Daß auch alle übrigen Mitwirkenden vorzügliches leisteten, ist schon vor längerer Zeit an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. D. G. U. K. a. R. ö. l. i. g. e. r.

Eine Stunde im anderen Lager

Es hat auch am Morgen wieder geregnet. Ein geradezu eisiger Wind geht über die Felder und macht die Finger an den Lenkungen klamm. Trotzdem ist die Stimmung in der langen Kolonne, die sich zum Besuch der Litzmannstädter Führerschaft nach Grottnik aufgemacht hat, vorzüglich. Nach einständiger Fahrt bereits ist das ehemalige Schul-Landheim an der Linda erreicht. Die Kameraden aus der Großstadt sind hier auch schon seit Sonnabend zusammen, um in gemeinsamer Arbeit und Übung den Aufgaben des Sommers entgegenzuführen und einander nähergebracht zu werden.

Königsschießen

Zwei Tage lang Schützentrübel. An den beiden Pfingsttagen hatten die Litzmannstädter Schützen ihr Königs- und Lagerprämien-schießen. Am ersten Tag traten vormittags die Schützen zum Appell an. Nach der Begrüßung der Schützenwärtner des Vorjahres und der Gäste schlossen die Vertreter der Behörden nach der Ehrenscheibe. Nach einem gemeinsamen Essen setzte das Schießen ein. An den Schießständen herrschte emsiges Treiben. Die Schüsse wurden mit größtem Interesse verfolgt. Zeigte sich hier und da die Zwölfs, so wurde es laut in den Schützenreihen. Mutmaßungen über den neuen König wurden angestellt.

Am zweiten Tag, nachdem bereits alle Teilnehmer geschossen hatten, trat das Richterkollegium unter dem Vorsitz des Gildenführers Adolf Hermanns zusammen, um auf Grund der vorgelegten Schießscheiben die drei besten Schützen zu ermitteln. Erwartungsvolle Stille erfüllte die Räume des Schützenhauses. Ein feuriger Marsch erklang, die Schützen marschierten auf und der Gildenführer gab das Ergebnis des Königsschießens bekannt. König wurde Viktor Frey, Marschall Alexander Krause.

Und durch sie alle zusammen wächst und gesundet das Volk, wächst seine Widerstandskraft wie sein unbändiger Glauben an den Sieg. Drum sei uns auch in Zukunft kein Opfer zu groß, keine Maßnahme zu gering, denen zu helfen in ihrem Dienst, die Deutschlands Zukunft sind. D. S.

MARYLAN ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik. Marylan-Vertrieb, Wilhelm Dette, Berlin SW 61

Wichtig für Naturfreunde! Versammlung im Naturwissenschaftlichen Museum. Der Leiter des Naturwissenschaftlichen Museums bittet alle naturwissenschaftlich Interessierten, sich am kommenden Sonnabend, um 19 Uhr, im Naturwissenschaftlichen Museum im Goethe-Park, Buchlinie 101, zu einer Besprechung einzufinden, die das Ziel hat, den Kreis Litzmannstadt gemeinsam zu erforschen.

Bestraft. Preisvorschriften übertreten. Einem Einzelhandelsgeschäft wurde wegen Preisüberschreitung eine Geldstrafe von 2000 RM auferlegt. Eine Warnung für alle Geschäfte!

Hier spricht die NSDAP.

Sonntag, den 19. Mai, um 20 Uhr, findet im Theater Ziegelstraße 27, die Aufführung der historischen Komödie „Frühstück zu Kuboskadt“ für die Mitglieder des Deutschen Frauenwertes statt. Karten sind in der Geschäftsstelle Gartenstr. 15, und den Ortsgruppen des Deutschen Frauenwertes zu haben.

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwert

Alle neu zugezogenen reichsdeutschen Frauen und Mädel bitten wir am Freitag, dem 17. Mai, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes, Gartenstraße 15, sich zu einer Besprechung einzufinden.

Trinkt und verlangt überall das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Tafelgetränk „CHABESO“ alkoholfrei - milchsäurehaltig - gesundheitsfördernd

„Chabeso“-Fabrik Komm. Verwalter Kurt Plawneck Litzmannstadt, Melsterhausstraße 91 Ruf 181-01

Das größte Blutbad aller Zeiten

Zwei Kriegsbücher / Eine Mahnung an kommende Geschlechter

Frauen

In einer kriegswichtigen... die Mitarbeiter und... unüberbrücklichem Sch...

Zugierz. Wir gratulieren! Am Don- nerstag begeht der hiesige Stuhlmeister Herr Bruno Horn mit seiner Ehegattin Lydia geb. Wendland das Fest der Silberhochzeit.

ab. Konstantinow. Königs- schießen. Im vorigen Jahre mußte, wie seit 1919 nicht mehr, das alljährliche Pfingstkönigs- schießen der Konstantinower Bürgerschützengilde ausfallen.

i. Dorsow. Neue Straßennamen. Auch unsere Stadt hat deutsche Straßennamen erhalten. Die Hauptstraße und der Marktplatz führen den Namen „Adolf Hitler.“

Grabow. Viehmärkte. Der Herr Regierungspräsident zu Altmannstadt hat mit Verfügung vom 20. April d. J. genehmigt, daß die Abhaltung von Märkten in Grabow jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr vorübergehend gestattet ist.

i. — Eröffnung einer Volksschule in Osiny. In dem deutschen Dorfe Osiny bei Grabow konnte in den letzten Tagen eine Volksschule für deutsche Kinder eröffnet werden.

Rutno. N.S.-Lehrerbund gegründet. In diesen Tagen wurde in Rutno der N.S.-Lehrerbund gegründet. Zu der Verammlung hatten sich die Lehrer und Lehrerinnen der Kreise Warthbrüden, Gostynin und Rutno eingefunden.

Leben und Treiben der HJ. im Bann Lask

Hitlerjugend sang und spielte in Waldhorst für ihre Wolhynter Volksgenossen

Am Pfingstsonnabend früh zogen die Spielschar und der Fanfarenzug des Stammes Babianice nach Waldhorst, um hier ein Pfingstlager aufzuschlagen. Am Abend veranstalteten sie einen lustigen Lagerabend.

Als um halb sieben Uhr Fanfarenstücke den Beginn des Lagerabends verkündeten, hatten sich denn auch viele hundert Volksgenossen eingefunden, und die Zahl der Sitzplätze erwies sich als viel zu gering.

Der Sonntag verstrich für die Lagereteilnehmer rasch. Es wurde Ordnungsdienst gemacht und Sport getrieben. Die Fußballer legten ein leichtes Training ein, da am Pfingstmontag ein Fußballwettspiel gegen eine Auswahl der in Lublnel stationierten Krieger feigen sollte.

In dem vier km. von Zbunsta-Wola entfernten Dorfe Porembon stieg unter der Führung von L. Stammführer Thorward ein dreitägiges Lager. Am Sonnabend marschierte die Lager-

Dieser Tage ist im Verlag Grenze und Ausland (Berlin) ein Kriegsbuch erschienen, das dem stillen Heldentum der deutschen Volkstums- kämpfer im wiedergewonnenen deutschen Osten gewidmet ist.

Der Einführung von Dr. Kurt Lüd, die einen Ueberblick über die Leidensgeschichte des Volkstums im ehemaligen Polen gibt, entnehmen wir u. a. folgendes:

Die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen weiß von einer ganzen Reihe blutiger Schlachten und polnischer Verbrechen durch die Stro- hen der damals noch vorwiegend deutschen Stadt Krakau und richteten ein großes Blutbad unter der Bürgererschaft an.

In den Monaten vom März bis September 1939 überfugelte sich die polnische und jüdische Presse in Polen geradezu in ihren Hahnpredigten gegen das altansässige Volkstum und gegen das Deutsche Reich.

Sechs Gräber im Landkreis Konin geöffnet

Überall wird den Spuren der polnischen Massenmorde nachgegangen

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volkstümlicher in Polen, Kaiserling 3, teilt mit: Vorige Woche wurden wiederum verschiedene Einzelgräber aufgetan und untersucht.

Bei dem nächsten Opfer handelt es sich um einen Mann, der an der Gartenmauer des Gutes Glinna bei Konin erschossen und an Ort und Stelle verscharrt worden ist.

Enteignung des deutschen Eigentums und die Verdangung des Volkstums wurde mit einer schon hygienisch anmutenden Hast und Leidenschaft betrieben.

Borbekachter Massenmord

Die polnische Regierung hatte alles vorbereitet, um für den Fall des Krieges einen großen Teil der deutschen Bevölkerung zu internieren und in besondere Lager zu bringen.

Unsere mit Hilfe von zahlreichen Mitarbeitern allerorts durchgeführten Nachforschungen haben ergeben, daß die Gesamtzahl der in Polen internierten und verschleppten Deutschen die Zahl 50 000 weit überschreitet.

Aus Oberschlesien transportierten die Polen ungefähr 180 Männer und 20 Frauen auf der Bahn bis Wolhynien, wo sie von deutschen

Sechs Gräber im Landkreis Konin geöffnet

Überall wird den Spuren der polnischen Massenmorde nachgegangen

wert war hier, daß zwei Beutel mit Nähnagel, Knöpfen und Zwirn vorgefunden wurden so daß es sich möglicherweise um einen Angehörigen des Schneiderhandwerks handelt.

Auf dem evangelischen Friedhof in Konin wurden drei Tote untersucht. Bei dem einen wurden Mahlkarten auf die Namen Schime und Wegener aus Romanshof, Kreis Scharnikau, gefunden.

Schließlich wurde noch ein bereits auf dem evangelischen Friedhof in Alborowice beigelegter Volkstümlicher untersucht.

Die Hinterbliebenen, die auf Grund dieser kurzen Angaben einen ihrer Angehörigen unter den Toten vermuten, werden gebeten, bei Gelegenheit nach Polen zu kommen und die hier vorliegenden Stoffproben zu beschlagnahmen.

i. Dentzsch. Lehrerbefragung. Am 10. Mai, um 10 Uhr, fand in Dentzsch im Gebäude der Deutschen Volksschule eine Schulleiter- und Lehrerkonferenz des Kreises Dentzsch statt.

i. — Schülerzeitschriften eingetroffen. Wie uns der Kreisabbehandler für Schülerzeitschriften mitteilt, konnten die im Altreich so bewährten Schülerzeitschriften des N. S. Lehrerbundes „Hilf mit“ und „Deutscher Jugendbund“ in den hiesigen Schulen eingeführt werden.

i. — Pfingstferien. Der Reichskatholiker hat, wie aus dem Amtlichen Mitteilungsblatt (Folge 6) hervorgeht, die diesjährigen Pfingstferien für Volks- und Mittelschulen auf die Zeit vom 11. Mai (erster Ferientag) bis zum 15. Mai einschließlichs festgesetzt.

i. — Die Schweine- schlachtungen. Da es im Kreise Stiers vorlief, daß nicht ausgewachsene Schweine geschlachtet wurden, hat der Landrat angeordnet, daß nur Schweine über 100 Kilo zur Schlachtung bestimmt werden können.

Truppen befreit wurden. Aus dem Gebiet bei Biala ging eigen- port von 500 Männern und Frauen zu berücksichtigen Konzentrationenlager Ber- tiska. Aus dem Posener Lande ging eine große Internierungszüge nach dem Ost- größere Gruppe aus der Gneleiner Ge- entsefliche Verluste.

Dem Gedenken der toten Kameraden

Außer den großen Transporten zählige kleinere. Tausende von Te- hat der Volenterror in den Heimat- Deutschen und auf den Verschleppung- gefordert. Die in diesem Buch gebi- richte erzählen von unvorstellbaren Le- denen die Verschleppten ausgeleht w- Not und Tod. Über vergessen wir n- diese Märkte des Grauens letzten G- der Weg in die Freiheit waren. Geb- in Zukunft voller Ehrfurcht un- sind eine heilige Saat, die in den Hei- gesenkt wurde und die reiche Früchte tr- voller Berehrung aber gedenken wir h- der führenden Männer, die in den ge- Tagen ihre Gefolgshaft nicht im St- besonders unseres Kameraden und h- Dr. Hans Rohner, der den Weg des n- mitmarschierte, durch seine Haltung d- ein Vorbild war und Einfluß und T- dem Opfer seiner Gesundheit bestegelt vom Umzug quail-

Frauen, Greise und Kinder

Vergessen verucht die englische nische Propaganda die Schuld an dem Blutbad aller Zeiten auf die unschuld- abzumwälzen. In Bromberg sollen die auf das polnische Militär geschossen h- Wirklichkeit aber waren die deutschen ja vorher schon interniert und abge- den. Und wagen jene erbärmlichen W- zu behaupten, daß die vielen Kinder- und Greise, die sich unter den Erm- finden, das polnische Militär bedroh- Unter den ersten, im Posener Gebiet reg- 1030 Ermordeten befinden sich 70 Frauen der unter 3 Jahren und 47 Greise von 86 Jahren.

And ihr Kameraden, die ihr oft k- weit Kranke und Schwache stützt oder- Was denn sonst? G- Rücken schleppet und das letzte Bröde- det, ihr Verzte, die ihr unermüßlich W- heilen bemüht wart, ihr Toten, die ih- ten Todeskampf noch „Seil Hitler!“ r- Helbenlied eures Einsaches soll nie ver- m Geplauder hinaus- weitläufige Berwa- kheit und tramen- geschichte aus.

Das dem Ergebnis dieser erschütter- tastrophe, die den Namen des polnischen- für immer mit Schmach und Schande beh- gegen eine ewige Mahnung und überbed- pflichtung bleibt, erwächst die deutsche- in den Ofen: Kämpfen und wachen, damit- den Geschlechtern ein ähnliches Blut- spart bleibe.

„Ja —“, pflichtet S- umhergehen, hie- bettet. Einer erhebenden Feiter durfte sich beanpruchen m- Deutschen der Gemeinde Klefischow am, Zwei Schreitische- beimohnen. Auf Anordnung des Landra- Kreises Lask wurden die hiesigen U- zwei deutsche Soldaten, die zu Beg- Bedrauges bei Stot, unweit von Klef- gefallen waren, auf dem hiesigen Friedb- lich beigelegt. Es waren die Weihen v- rich Küller und Wilhelm Köllner, beide September 1939 gefallen. Die Särge, Fahnen der Erhebung bebedt, wurden dem Grabe ihres schon vorher auf dem- beerdigten Kameraden Heinrich Schni- aus Herne-Börning in die Erde gele- Begräbnisfeier leitete der enang. D- Bruno Ochendrowski aus Klefischow. Ich bitte Sie, S- den verammelten Kameraden der Ver- und zu den zahlreich erschienenen dort- Volksgenossen von dem treuen und held- Einfluß der hiesigen deutschen Truppen- Der Tod dieser und so vieler anderer- brachte unsere Befreiung und Erlös- treuer Einfluß ist uns ein Ansporn um- faren auf den uns zugewiesenen Posten- bis in den Tod! Während die Särge in- gestellt wurden, spielte der anwesende Vol- chor der Gemeinde Klefischow das Lieben- genossen grühten mit erhobenen Redten- schlossen. An der Beerdigungsfeier nahme- auch der deutsche Bürgermeister R. Behn- der Gemeindefretär G. Stefan, sowie b- aufhichtsbeamten aus Klefischow mit- Chef. Huno Ruffe, teil.

Polen. Leiche eines Volksdeut- Bei Weidengrund wurde aus einem S- Leiche eines 25 bis 30 Jahre alten Mann- wies. Es ist möglich, daß es sich um ein- mordeten Volksdeutschen handelt. Pol- Nachforschungen sind im Gange.

„Ich höre das Kla- saer Sondergericht wurden zwei Polen- zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die- dember v. J. einen deutschen Pfister mi- und ihn dabei erheblich verletzt hatten.

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

„Ich danke

Wirtschaftsteil der „L.Z.“

Autarkie im grösseren Raum

Die Verlagerung des skandinavischen Aussenhandels

Bei der Berechnung der skandinavischen Partie spielt die Vermutung eine Rolle, Deutschland sei durch die Einbeziehung der skandinavischen Länder in den vom Weltmeer abgesperrten Raum in die Notwendigkeit verlegt worden, für eine Reihe weiterer Länder Versorgungs-vorkehrungen zu treffen oder aber sie auf wichtigen Gebieten unterjocht zu lassen.

In den letzten 5 Vorkriegsjahren gestattete sich die Einfuhr Großbritanniens aus den vier skandinavischen Ländern, die insgesamt eine Bevölkerung von 17 Millionen Menschen haben, wie folgt: Im Jahre 1934 führte Großbritannien aus diesen Ländern für 74,4 Mill. Pfund Sterling, im Jahre 1935 für 72,2 Mill. Pfund Sterling, im Jahre 1936 für 81,0, im Jahre 1937 für 96,8 und im Jahre 1938 für 98,0 Millionen englische Pfund ein.

Bei der Beurteilung des Ausgleichs innerhalb einheitlicher Wirtschaftsräume kommt es aber nicht allein auf den Gesamtwert der Wa-

ren, sondern auf den Grad ihrer Lebensnotwendigkeit an. Im Jahre 1938 beliefen sich die britischen Nahrungsmittelfuhren aus Skandinavien auf über 42 Millionen Pfund Sterling, die Rohstoffeinfuhren auf über 35 Millionen Pfund. Unter den Nahrungsmitteln standen Qualitätsgüter wie Butter, Eier und Fleisch bei weitem an erster Stelle.

Landesbank und Girozentrale Danzig-Westpreußen

Mit Wirkung vom 15. April ist die Landesbank und Girozentrale Danzig-Westpreußen gegründet worden. Am Stammmittel von 5 Millionen RM sind der Reichsbank als Selbstverwaltungskörper und der Sparkassen- und Giroverband zu gleichen Teilen beteiligt.

I.G. Farbenindustrie A.G., Frankfurt a.M.

Auf der kommenden HV. der I. G. Farbenindustrie A.G., Frankfurt a.M. wird der aus dem Vorstand ausscheidende Prof. Dr. Carl Krauch zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden, wo er den Vorsitz übernehmen soll.

Sport vom Tage

Hartes überlegenes Spiel der „Turner“

T. u. SG. — SG. Union 97 5:2 (2:1)

Der am ersten Pfingstfeiertag ausgetragene Fußballkampf zwischen der Turn- und Sportgemeinschaft und Union 97 endete mit einem verdienten Sieg der ersten über ihren durch zahlreichen Erfolg geschwächten Gegner.

Bis zur Halbzeit erzielte die T. u. S. G. zwei Treffer, denen Union 97 nur einen gegenüberstellen konnte. T. u. S. G. lag, durch den starken Wind unterstützt, meistens im Angriff und gab dem Spiel die Note. Nach Seitenwechsel brachte es der mit vier Erfolge spielende Sturm der Union sogar fertig den Ausgleich herzustellen.

Fußball im Bann 666

Gefolgshaft Jelow gegen Belchatow — 5:3

Obige Gefolgshafte veranstalteten am Sonntag, den 12. d. M. in Jelow ein Fußballspiel, das mit einem 5:3-Sieg zugunsten Jelow endete. Jelow siegte, da es über verhältnismäßig ältere Fußballer verfügte, während seitens Belchatow der jüngste Nachwuchs der 5:3 spielte.

Fußball und Handball in Posen

In der Posener Arena wurde am Pfingstsonntag zwischen dem I. F. C. Posen und dem Danziger Ballspiel- und Eislaufverein ein Wettspiel ausgetragen, das einen sehr spannenden Verlauf nahm und auf hohem Niveau fand.

Mannschaften der Luftwaffe und des Heeres fanden sich am Pfingstmontag in der Posener Arena im Handball und Fußball gegenüber. In beiden Kämpfen legte das Heer, Das Handballtreffen wurde von der Luftwaffe 8:11 verloren, während die Fußballbegegnung 5:1 für das Heer endete.

Die Radler haben nun auch begonnen

30 Km.-Straßenrennen als Auftakt der Saison

Am zweiten Pfingstfeiertag starteten die Radler zum ersten Rennen dieses Jahres. SG. „Rapid“ hatte ein Straßenrennen über 30 km ausgeschrieben, das zugleich als Propagandabanner gedacht war.

Start und Ziel des Rennens war der fünfte Kilometer der Agomer Chaussee. Hier entwickelte sich nach einer laub- und kameradschaftlich durchgeführten Fahrt ein schöner Endspurt, der die zahl-

reich anwesenden Zuschauer zu reichem Beifall zwang. Erster war Georg Wagner mit 57 Min. 15 Sek., dem mit fünf Sekunden Abstand Arno Schönholz folgte.

Mitteilung der SG Union 97

Alle Tennisplayer der S.-G. Union 97 versammeln sich am Mittwoch, dem 15. Mai 1940, um 20 Uhr, im Vereinshaus, Adolf-Hitler-Str. 254, zwecks Festlegung des Arbeitsplanes und Entgegennahme der Anordnungen des Leiters der Tennisgruppe.

ZOO Bei Breslau - Fahrt alles in den Zoofreunde! bei geschlossenem Besuch Sonderermäßigung

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung zur Ergänzung der Preisbildungsverordnung vom 18. 11. 1939 (Verordnungsbilatt des Reichstatthalters Seite 57).

Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung an den eingegliederten Ostgebieten vom 20. 1. 1940 (RGBl. I S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich mit Wirkung vom 1. Mai 1940 an:

- I. Dem § 2 der Preisbildungsverordnung vom 18. 11. 1939 wird folgender Absatz 3 angefügt: (3) Die erstmalige Festsetzung von Mieten und Pachten sowie die Neu festsetzung von Mieten und Pachten, deren frühere Höhe nicht mehr feststellbar ist, bedarf der Genehmigung des Reichstatthalters oder der von ihm beauftragten Stellen.

Posen, den 7. Mai 1940 Der Reichstatthalter In Vertretung gez. Weber

Der Regierungspräsident zu Rhmannstadt — Preisüberwachungsstelle — hat wegen festgestellter Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1939 gegen den Inhaber eines hiesigen Einzelhandelsgeschäftes eine Ordnungsstrafe von 2000.— RM verhängt.

Die Diensträume der Zollabteilungswirtschaftsstelle Rhmannstadt befinden sich mit Wirkung vom 14. 5. 1940 Hermann-Göring-Str. 85, Fernsprecher: 197,57.

Neugestaltung der Adolf-Hitler-Str. 85

Sämtliche Hauseigentümer sowie sämtliche Geschäftsinhaber an der Adolf-Hitler-Str. 85 werden hiermit zu einer Versammlung eingeladen, die am Donnerstag, den 16. d. Mts. um 16 Uhr nachm. in der Mittelstr. 21, Saal I, Etos stattfindet.

Die Versammlung ist sehr wichtig. Das pünktliche Erscheinen aller Hauseigentümer und Geschäftsinhaber an der Adolf-Hitler-Str. 85 bzw. der kommissarischen Verwalter ist Pflicht.

Industrie- und Handelskammer Reichsgau Wartheland Bezirksstelle Rhmannstadt

Handelsregister

Amtsgericht Rhmannstadt, den 25. April 1940.

Veränderungen B. 1695. Versicherungsgesellschaft Silesia AG. Bielefeld mit Zweigniederlassung in Rhmannstadt (Tomazynstwo ubezpieczenia Silesia Spolna Akcyjna), Nyszard Wastel, Dr. Fedor Weinschenk, Edward Zajaczel und Stefan Ciojcki sind aus dem Vorstand ausgeschieden und die Procura des Herrn Richard Borecki ist erloschen.

Rhmannstadt, den 7. Mai 1940. B. 1700. Aktiengesellschaft Tuchmanufaktur — Leonhardt, Boeller und Girhardt in Lodz (Tomazynstwo Akcyjne Sukienniej Manufaktur — Leonhardt, Boeller i Girhardt w Lodzi). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Ernest Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kornacki sind erloschen.

Rhmannstadt, den 8. Mai 1940. B. 1949. Kraftwagenfabrik „Promotek Aktiengesellschaft“ in Rhmannstadt („Zaklad Samochodowe Promotek Spolna Akcyjna w Lodzi“). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Ernest Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kornacki sind erloschen.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. B. 1949. Kraftwagenfabrik „Promotek Aktiengesellschaft“ in Rhmannstadt („Zaklad Samochodowe Promotek Spolna Akcyjna w Lodzi“). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Ernest Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kornacki sind erloschen.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. B. 1949. Kraftwagenfabrik „Promotek Aktiengesellschaft“ in Rhmannstadt („Zaklad Samochodowe Promotek Spolna Akcyjna w Lodzi“). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Ernest Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kornacki sind erloschen.

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Rhmannstadt

Lebensmittelverteilung

Für die Woche vom 20. Mai bis 26. Mai 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

- Notk. Karten Nr. 78 100 Gr. Marmelade Nr. 80 250 Gr. Runkelrübe Nr. 81 50 Gr. Eintopfpulver Nr. 82 50 Gr. Milchcremepulver für Kinder bis zu 14 Jahren Nr. 83 100 Gr. Grütze Nr. 84 250 Gr. Butter Nr. 85 Eier nach Bedarf Grüne Karren Nr. 56 100 Gr. Marmelade Nr. 57 250 Gr. Runkelrübe Nr. 58 100 Gr. Grütze Nr. 59 50 Gr. Eintopfpulver Nr. 60 50 Gr. Milchcremepulver für Kinder bis zu 14 Jahren Nr. 61 62,5 Butter Nr. 62 Eier nach Bedarf

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 20. 5. 1940, Nummer 55 bis 72 der roten Karten und Nummer 42 bis 53 der grünen Karten verlieren ihre Gültigkeit. Das Rezept über Eintopfpulver und Milchcremepulver erscheint an besonderer Stelle der Rhmannstädter Zeitung.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt werden, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamt angegebene Ware anzunehmen. Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Warengattung von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Meldung von Kraftfahrzeugen

Sämtliche Halter von Kraftfahrzeugen im Stadt- und Landkreis Rhmannstadt werden hiermit aufgefordert, sich bei der Fahrerlaubnis Rhmannstadt, Stadtmarktstraße 76, I. Etod, spätestens bis zum 17. 5. 1940 zu melden.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Nachmeldung der Messgeräte

1. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. 2. 1940 in der Rhmannstädter Zeitung wird die Nachmeldung sämtlicher im öffentlichen Verkehr befindlichen Mess- und Wiegegeräte (Gewichte, Waagen, Maße usw.), die letztmalig im Jahre 1938 und vorher geprüft worden sind, in nachstehenden Polizeibezirken wie folgt fortgesetzt:

Table with 3 columns: No. of the holder, Date, and Name of the firm. Rows include entries for various firms and their respective dates for weighing scale reporting.

a) Das 9. Polizeirevier verlässt im Norden an der Schlageterstraße, im Süden an der Rudolf-Höh-Str. 85, im Westen an der Schillerstraße und im Osten an der Eisenstraße, Fabrikstraße und Spinnereistraße.

b) Das 10. Polizeirevier — im Norden an der Rudolf-Höh-Str. 85, im Süden an der Schillerstraße, Seitenstraße und Adolf-Hitler-Str. 85, im Osten an der Eisenstraße, Fabrikstraße und Spinnereistraße.

c) Das 11. Polizeirevier — im Norden an der Bahnhofsstraße, im Süden an der Wuppertalstraße, im Westen an der Wilhelm-Gustloff-Str. 85, im Osten an der Eisenstraße, Fabrikstraße und Spinnereistraße.

3. Die Einlieferung der Messgeräte hat durch die Einlieferung in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags beim Eichamt, Schlageterstraße 75 (Telephon 102-09), zu erfolgen.

4. Nichttransportfähige Waagen, bzw. solche, die schwer zu befördern sind oder leicht durch den Transport leiden (Reisungswaagen und dgl.), sind dortselbst zur Eichung an Ort und Stelle anzumelden.

5. Ungerechtfertigte Messgeräte werden zurückgewiesen. 6. Die Gebühren sind bei der Abholung der Gegenstände sofort zu zahlen.

7. Nach Ablauf des Termins gehen Messgeräte, die keinen gültigen Stempel tragen, als ungenügend und dürfen im Verkehr weder benutzt noch bereitgehalten werden.

8. Im Anschluss an die Nachmeldung finden polizeiliche Revisionen statt. Sollten sich Gewerbetreibende trotz meiner Aufforderung der Eichung ihrer Messgeräte entziehen haben, müssen sie mit empfindlichen Strafen rechnen, außerdem verfallt das Messgerät der Beschlagnahme.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Abgabezeiten für Koks beim städt. Gaswerk

Die Koksabgabe findet täglich auf dem Werksgelände in den Tagen:

Table with 2 columns: Day and Time. Monday, Tuesday, Friday from 7:30-12:00 and 13:00-17:30; Wednesday, Saturday from 7:30-13:30.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Städt. Gaswerk

Dienstzeiten des städt. Gaswerks

Die Kassenstunden sind wie folgt festgesetzt worden: Hauptkasse, Marktstr. 18

Table with 2 columns: Day and Time. Monday, Tuesday, Wednesday, Friday from 7:30-13:00 and 14:00-17:30; Wednesday and Saturday from 7:30-13:30.

Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Str. 85 täglich von 8:00-18:00 Uhr 15:00-18:00 Uhr

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Städt. Gaswerk

Woher wußten Sie denn...

Na, das hat doch neulich unter den „amtlichen Bekanntmachungen“ in der Rhmannstädter Zeitung gestanden. Der Termin ist nun allerdings abgelaufen, und Sie müssen sehr froh sein, wenn das Veräumnis ohne Folgen für Sie ist.

Ueber alle Verfügungen und Anordnungen amtlicher Art sind Sie stets unterrichtet, wenn Sie täglich die Rhmannstädter Zeitung genau studieren. Am frühen Morgen schon wird sie Ihnen ins Haus gebracht.

Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt



Schmerz erfüllt geben wir kund, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treuorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Heinrich Lippert

am Pfingstmontag, dem 13. Mai 1940, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 15. Mai, Punkt 17 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße 77, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen

Hugo Mizner

Sagen wir all denen, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben und uns Beweise so herzlicher Anteilnahme bewiesen haben, innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Doberstein für die tief empfundenen und trostreichen Worte, dem Kirchengesangsverein zu St. Trinitatis für die erlebenden Gefänge, der geschätzten Betriebsführung, den werten Arbeitskameraden, Beamten und Geschäftsmittgliedern der Textilwerke Karl Kröning & Co., sowie allen edlen Kranz- und Blumen Spendern.

„Vergelt's Gott.“

Die trauernden Hinterbliebenen

Am Pfingstmontag, dem 13. Mai 1940, verschied nach langem, schwerem Leiden der Truppführer unserer Werkfeuerwehr

Heinrich Lippert

im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene war 30 Jahre mit unermüdblichem Fleiß in unserer Wehr tätig und zeichnete sich durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus. Die Beerdigung unseres teuren Kameraden findet Mittwoch, den 15. Mai, um 16,30 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße 77, aus statt.

Das Kommando der Werkfeuerwehr
der Vereinigten Textilwerke
K. Scheibler und L. Grohman

Gründliche Reinigung und Hautpflege zugleich

bequem und einfach durch
solches Waschen mit

Aok Seesand-Mandelkleie

für Empfindliche auch ohne Seesand

Für Haut, die Seife
schlecht verträgt, seit
30 Jahren bewährt.

Ohne Bezugschein
in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.
in allen Fachgeschäften.

EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 68 E

Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,
Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung
KARL FISCHER & Co.,
Litzmannstadt, Rudolf-Höh-Strasse 10 — Fernruf 219-03

Deutsche Tageszeitungen und Fachzeitschriften!

Einen Katalog über sämtliche Ver-
lagsercheinungen des Reiches halten
wir in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-
Strasse 86 für unsere Geschäftsfreunde
zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Litzmannstädter Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Gatten,
Vaters und Sohnes

Dr. med. August Albert Follat

Spreche ich hiermit allen meinen innigen Dank aus,
insbesondere aber danke ich Herrn Pastor Lipski für
die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am
Grabe, allen Kranz- und Blumen Spendern, sowie allen
denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur
Ruhestätte gegeben haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wanda Follat

Familien-Anzeigen gehören in die L.Z.

Aufforderung

Der kommissarische Verwalter der Firmen:
Strumpffabrik J. S. Weich,
Zwirnfabrik „Tröstel“ Inh. Jakob Fute & Co.
Trikotagenfabrik Herz Cytron
Strumpffabrik Chastel Karcz
Strumpffabrik S. Blum
Strumpfformerei Herz Jaislowicz
alle Litzmannstadt, Mittelstraße 40,
fordert hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Pro-
zessen und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen. Die Gläubiger wollen
ihre Forderungen schriftlich einreichen.
Der kommissarische Verwalter **Friedrich Wolf**,
Litzmannstadt, Schillerstraße 31, W. 25

Führerbilder

und Bilder der führenden Männer der Bewegung
in künstlerischer Ausführung

erhältlich bei der

Litzmannstädter Zeitung

Abteilung Drucksachen-Vertrieb

Adolf-Hitler-Strasse 86 1. Hof Erdgeschoß

Ernähre dein Kind mit „Eisföken“

Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung,
Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude!

Reichsärztekammer

Dr. med.

Michael Lohaza

Praktischer Arzt

Schlageter-Strasse 32 W. 7 Fernruf 231-21
Sprechst: täglich von 10—12 und 15—18

ZEMENT

waggonweise
kann geliefert werden

Zuschriften unter 2003 an die Litzmannstädter Zeitung

Großabnehmer

für laufende Nägellieferungen
(Pappnägel und sonstige aller Größen)
gesucht

Zuschriften unter 2004 an die Litzmannstädter Zeitung

Bitte notieren Sie!

Litzmannstädter Zeitung

Geschäftsstelle Kalisch

Hindenburgstraße 3

Fernruf 555

Transportgeräte jeder Art

Kisten-, Sack- und Ballon-Karren, eiserne feste
Schubkarren für Strassen- und Bauzwecke,
Handwagen für Fabriken in vielen Ausfüh-
rungen, Hubwagen, Ballen-Packpressen
liefert sofort ab Lager

ALFRED ZONER

Maschinen- u. Transportgeräte-Fabrik
Litzmannstadt
Hohensteiner Landstrasse (Zylerzer Chaussee) Nr. 65-69
Fernruf: 141-26

A. Zwierzowski & Co

Komm. Berw. Franz Zwid,
Bosen, Tiergartenstraße 24/1,
Drahtzieherei u. Flechtwerke,
komplette Drahtgäule, 4- und
bedrige Drahtgestriche, Rabitz-
und Drahtgewebe aller Art,
Stacheldraht, Krampen, Plom-
bierdraht, Kufmatten usw.

Fensterglas

in allen Sorten, Größen
und Stärken

Bodo Gerhard

Litzmannstadt, Oststrasse 32
Fernruf 210 06

Kleine Kosten

große Wirkung
die Merkmale der
L. S. Klein-Anzeige

Kameraden und Bekannten sowie einer
verehrten Rundschau die Mitteilung, daß ich

Adolf-Hitler-Strasse 46

Uhren-Fachgeschäft

(Verkauf und Reparatur)

eröffnet habe.

Gerhard Legué



Hierdurch zur freundlichen Kenntnisnahme,
dass uns die Generalvertretung für den Warthegau der

AUTOMOBILFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

GRÄF & STIFT

WIEN

übertragen worden ist.

Hochwertige DIESELKRAFTWAGEN und DIESELOMNI-BUSSE
mit 120 PS Motor Lizenz Mercedes-Benz

Lieferbar teils sofort, teils kurzfristig. Bezugscheine in begrenzter Anzahl vorhanden.
Auskünfte erteilt:

HANDELSUNTERNEHMEN

E. DANIELS o. H. G.

POSEN, BISMARCKSTRASSE 8/9. RUF 26-41

